

# Traumziel 2012 - 2014

# ROUND THE WORLD

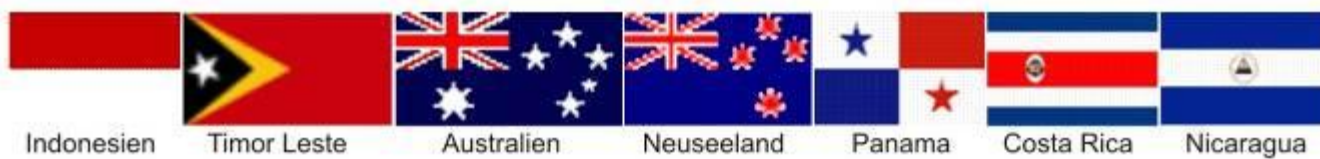
Tagebuch Teil 7:

24. Mai – 30. Juni 2013

Cambodia  
**Cambodia**  
Thailand 2  
**Thailand 2**  
Malaysia  
**Malaysia**



Kennt ihr die Flaggen dieser Länder?



## Inhalt:

<b>20</b>	<b><u>Durch Kambodscha</u></b> .....	<b>228</b>
20.1	24. Mai: Nach Phnom Penh .....	228
20.2	25. Mai: Phnom Penh.....	230
20.3	26. Mai: Nach Siem Reap / Angkor Wat .....	231
20.4	27. Mai: Angkor Wat.....	232
20.5	28. Mai: Angkor Wat.....	235
<b>21</b>	<b><u>Durch Thailand</u></b> .....	<b>236</b>
21.1	29. Mai: In den Khao Yai Nationalpark .....	236
21.2	30. Mai: Khao Yai Nationalpark .....	236
21.3	31. Mai: Nach Ayutthaya .....	236
21.4	01. Juni: Nach Bangkok .....	237
21.5	02. Juni: Bangkok.....	241
21.6	03. Juni: Bangkok.....	241
21.7	04. Juni: Nach Prachuap Khiri Khan / Ao Manao .....	246
21.8	05. Juni: Nach Laem Son.....	246
21.9	06. Juni: Nach Bang Niang .....	247
21.10	07. bis 10. Juni: Bang Niang .....	248
21.11	11. Juni: Nach Ao Nang .....	249
<b>22</b>	<b><u>Durch Malaysia</u></b> .....	<b>250</b>
22.1	12. Juni: Zur Grenze Thailand-Malaysia .....	250
22.2	13.-14. Juni: Nach Georgetown / Bot. Garten.....	252
22.3	15. Juni: Georgetown am Meer.....	253
22.4	16. Juni: Nach Tanah Rata / Cameron Highlands .....	257
22.5	17. Juni: TanahRata / Cameron Highlands.....	257
22.6	18. Juni: Nach Cherating / Südchinesisches Meer .....	258
22.7	19. - 22. Juni: Cherating / Südchinesisches Meer .....	259
22.8	23. Juni: Nach Melaka.....	262
22.9	24. Juni: Melaka .....	262
22.10	25.-26. Juni: Nach Singapore .....	263
22.11	27. Juni: Nach Port Klang .....	265
22.12	28.-30. Juni: Nach Kuala Lumpur .....	266

## Einmal um die Welt

Von dieser Reise hörten wir 2010 und waren sogleich Feuer und Flamme. Viel Vorbereitung war nötig, aber wir haben alles geschafft. Und nun ist unser Traum Wirklichkeit.

## 20 Durch Kambodscha

### 20.1 24. Mai: Nach Phnom Penh

Kambodscha – Ein Land im Aufbruch

Während ich diese Zeilen schreibe sitze ich in einem modernen Café in Phnom Penh mit stilisierten Backsteinmauern und angedeuteten gotischen schwarzen Säulen mit weißem Abschluss. Die Kellner tragen schwarze Kleidung mit kaffeebrauner Schürze, die Preise sind in Dollar und um mich herum sind alle Menschen gefühlte 40 Jahre jünger. Ich würde gern für einen Moment zu dieser Szene gehören, aber 40 Jahre lassen sich nicht verschleiern. Um mich herum sitzen Japaner, Franzosen, Libanesen, Engländer und Australier – auf jeden Fall keine Kambodschaner. Die Hauptstadt Kambodschas hat eine große Anziehungskraft auf Touristen, verkörpert sie doch noch jenes Natürliche, das den Thailändern inzwischen ein Stück abhanden gekommen ist. Hier am Ufer des Mekong lässt es sich wunderbar sitzen und träumen.

Kambodscha ist auf der Landkarte so groß wie ein Daumennagel, etwa halb so groß wie Deutschland, hat 14 Millionen Einwohner und noch immer eine konstitutionelle Monarchie. Die 2 Millionen Stadt Phnom Penh heißt übersetzt "Hügel der Penh". Die Gründung und der Name der Hauptstadt sollen auf ein Ereignis im Jahre 1372 zurückgehen. Zu dieser Zeit lebte eine wohlhabende Witwe, Don Penh auf einem Hügel am Flussufer. Im Schlamm, den ein Hochwasser zurückgelassen hatte, entdeckte sie einen Baum und ließ ihn von Fischern ans Ufer bringen. In seinen Zweigen fanden sich vier Bronze- und ein Stein-Buddha. Wie sich später herausstellte stammten sie aus einer Pagode in Laos und waren von der Überschwemmung stromabwärts getragen worden. Die Dame Penh baute auf dem Hügel eine kleine Pagode. 60 Jahre später gründete König Ponhea Yat an dem Hügel eine neue Hauptstadt.

Phnom Penh wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jh. zu einer französischen Kolonialstadt. Die palmengesäumte Flusspromenade am Tonle Sap (Nebenfluss, der bei Phnom Penh in dem Mekong mündet) verleiht der Stadt ihren besonderen Charakter, hier trifft am Sisowath Quay sich abends die halbe Stadt.

Während des Vietnamkrieges strömten viele Flüchtlinge in die Stadt und die Einwohnerzahl wuchs innerhalb kurzer Zeit von ca. 500.000 Menschen auf fast 3 Millionen. Am 17.04. 1975 marschierten die Roten Khmer in Phnom Penh ein und begannen, alle Zivilisten aus der Stadt zu vertreiben. Die Unterschiede zwischen Städtern und Bauern sollten verschwinden, indem die Stätten merkantiler und kapitalistischer Betätigung ausgelöscht wurden. Das Geld wurde abgeschafft, an seine Stelle sollte der Tauschhandel treten. Die dunkelsten Jahre auf dem langen, leidvollen Weg des Khmer-Volkes hatten begonnen. Die kleine Schicht gebildeter Bürger wurde systematisch von Pol Pot ermordet. 1979 war die Hauptstadt Phnom Penh auf dem Punkt Null. Von 600.000 Einwohnern waren nur 28.000 in der Hauptstadt geblieben. Noch Anfang der 80er Jahre gab es keine Banknoten. Pol Pot hatte für 3 Jahre, 8 Monate und 20 Tage das Geld abgeschafft, die Industrie vernichtet und den Handel um Erliegen gebracht. Lebensmittel waren nur durch Tausch oder im Schwarzhandel zu haben, der mit dem benachbarten Thailand auf Dollarbasis langsam in Gang kam.

Die Intelligenz, wie auch die buddhistische Geistlichkeit, war nahezu ausgerottet worden, teilweise nach Gesichtspunkten, die unfassbar erscheinen: Brillenträger galten als Intelligenzler und wurden, wenn sie sich ihrer Brille nicht rechtzeitig entledigt hatten, umgebracht. Von den ca. 60.000 Mönchen im Jahr 1975 haben etwa 500 überlebt. Wer heute durch Phnom Penh geht, eine Stadt, in der wieder ca. 2 Millionen Menschen leben, kann sich die Trostlosigkeit und Leere, die hier noch Mitte der 1980er Jahre geherrscht haben, kaum vorstellen.

Der Aufschwung, den Kambodscha seit 1979 nahm ist beachtlich, an den Erfolgen von 1979-1989 haben die ehemaligen Ostblockstaaten, vor allem die UDSSR, die DDR und Vietnam den Anteil. Die Armut in Stadt und Land lässt sich jedoch nicht verbergen. 36 % der Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze und 18 % der Kambodschaner müssen Hunger leiden. Neben der hohen Arbeitslosigkeit ist auch einer der Gründe, dass die ländlichen Gebiete zum Teil noch vermint sind (es werden noch 4 bis 6 Millionen Landminen vermutet). Es wird noch Jahrzehnte dauern, bis alle Felder wieder genutzt werden können.

Seit 1998 ist Hun Sen Ministerpräsident und hat die ersehnte politische Stabilität im Land etabliert. Dies hat Kambodscha zahlreiche ausländische Investoren und Touristen gebracht, die zu dem überraschend hohen Wirtschaftswachstum von 6,5% beigetragen.

Wir jedoch haben es zunächst einmal schwer, überhaupt nach Kambodscha einreisen zu dürfen. Nun warten wir bereits 26 Stunden an der Grenze und haben auch hier geschlafen. Noch immer wird verhandelt. Zunächst sollte das "Zollpapier" für das Wohnmobil 80 Dollar kosten (vor 6 Wochen wurden die dafür notwendigen Papiere eingereicht). Dann hieß es vor drei Tagen plötzlich, es sollte 300 Dollar pro Pkw kosten. An der Grenze nun wurde über 400 Dollar pro Fahrzeug und 25 Dollar pro Person verhandelt. Eine Nachfrage bei der Botschaft brachte die Erkenntnis, dass es keine Gebührenordnung gibt, und somit die Preise von den Grenzbeamten festgelegt werden können. - Also alles frei aushandelbar.

Nach 26 Stunden hat sich der Premierminister eingeschaltet und wir dürfen einreisen. Der Deal: wir zahlen 320 Dollar, davon 160 Dollar bei Einreise und 160 Dollar bei Ausreise.

Endlich sehen wir etwas von Kambodscha. Zunächst sind es ca. 35 riesige Kasinos rechts und links der Straße. Dann kommen die ersten "Pfahlbauten". Auch die Kambodschaner lieben diese luftige Bauweise, die wir zuerst in Myanmar bewundern durften. An den Pfählen im luftigen Erdgeschoß sind oft Hängematten angebracht. Wenn der Körper so schwitzt, ist es sehr viel sinnvoller so luftig ohne Matratze zu schlafen.

Gegen Mittag kommen – wie gewohnt – dicke graue Wolken und Wind auf. Die ersten Tropfen fallen, doch der Regen verzieht sich wieder und bringt keine Erleichterung.

Der Boden ist sandig und mager hier, die Kühe auch. Zwischen Palmen und Bambus sehen wir alte Mangobäume. Es sind nur wenige Motorräder und einige Lastwagen und Pkws unterwegs. Wir sehen die ersten Frauen mit blau- und rot karierten um den Kopf gewundenen Tüchern (Sonntags aus Seide). Diese Tücher werden als Kopfschutz, Gürtel oder Schärpe gewunden.

Nach ca. 80 km fahren wir wieder durch Reisfelder, die hier die ersten grünen Spitzen zeigen. Auf der Karte kann man sehen, dass die ganze Ebene von Kanälen durchzogen ist, ein gigantisches Bewässerungssystem.



An der Strasse werden frische Kokosnüsse (Saft) und Mangos verkauft. Die einzelnen Palmen zwischen den Reisfeldern wirken absolut surrealistisch!

Beim Kartenkauf für die Fähre über den Mekong zupfen bettelnde Kinder an meinem Arm. Nach den Erlebnissen in Indien sollte ich besser damit umgehen können, aber es ist mir immer noch sehr unangenehm. Das Durchschnittseinkommen in Kambodscha ist eines der niedrigsten auf der Welt (48 Euro pro Monat). Da 80 % der Bevölkerung noch von der Landwirtschaft leben, kann man

sich leicht vorstellen, dass viele Menschen ein weit geringeres Einkommen als der Durchschnitt haben. – Ich kann also die bettelnden Kinder verstehen. Auf der anderen Seite wird immer wieder darauf hingewiesen, keinen bettelnden Kindern Geld zu geben, da diese von organisierten Banden ausgeschickt werden, die ihnen das Geld wieder abnehmen.

Wir merken, der Verkehr wird mehr und dann taucht auch schon die Hauptstadt auf. Ein schöner Platz direkt an der Promenade am Ufer des Flusses beschert uns einen romantischen Abend mit Blick auf den Fluss und die vielen Schiffe, die auf Touristen warten.

## 20.2 25. Mai: Phnom Penh

Endlich haben wir Zeit, die Stadt zu erobern. Aber auch der schönste Spaziergang wird zu einem "Schmelzen". Trotzdem lassen wir uns nicht davon abbringen, die Stadt zu genießen.

Es ist noch etwas verwirrend, endlich haben wir Riel eingetauscht (1 Euro = 5.000 Riel), aber jeder gibt den Preis in Dollar an. Nun, einige Colas später haben wir uns auch daran gewöhnt und zahlen eben "gemischt". Ein libanesisches Cafe lässt mein Herz schneller schlagen, so etwas wie heimatliche Gefühle treten auf, ich kaufe libanesisches Fladenbrot und Humuspaste und wir schwelgen. – Tja, so schnell sind wir glücklich!!

Bevor wir uns weiter mit dem heutigen Kambodscha befassen, beschäftigen wir uns mit der Geschichte Kambodscha: Das Königreich der Khmer, das sich im 12./13. Jh., zur Zeit seiner größten Ausdehnung von Annam (alter chinesischer Name für Vietnam) über Laos und Siam (welches heute in etwa Thailand entspricht) bis an die Grenze zu Burma und zur nördlichen Malaiischen Halbinsel erstreckte, hat von der Wende vom 8. zum 9. Jh. Bis zum 15. Jh. eine Hochkultur geschaffen, wie sie in Südostasien nicht ihresgleichen fand – Angkor.

Seitdem die lange Zeit vergessene Tempelstadt, eines der bedeutendsten Baudenkmäler der Welt, von französischen Archäologen in der 2. Hälfte des 19. Jh. dem Dschungeldickicht entrissen wurde, ist Angkor für die Kambodschaner das Symbol ihrer einstmaligen Größe und Kultur.

Die berühmten Tempel der Khmer-Könige nahe der Provinzstadt Siem Reap, rund 300 km nordwestlich der kambodschanischen Hauptstadt Phnom Penh, waren noch bis Mitte der 1990er

Jahre auf dem Landweg für Touristen nicht erreichbar. Damals hatten die Roten Khmer noch ein Viertel des Landes unter Kontrolle.

### Vom Paradies zum Schlachtfeld

Der Fremdenverkehr hat im Königreich Kambodscha eine lange Tradition. Viele Besucher haben in den 1960er Jahren Kambodscha als ein Paradies erlebt. Die Einheimischen begnügten sich als einfache Reisbauern mit einer bescheidenen Existenz, aber sie waren glücklich. Die alluvialen Böden des Mekong waren so fruchtbar, dass es keine Nahrungsprobleme gab angesichts wogender Reisfelder, Zuckerpalmen und fischreicher Flüsse und Seen.

Mit dem Sturz von Prinz Sihanouk durch General Lon Nol (am 18. März 1970) begann die Leidenszeit der Kambodschaner, die über ein Vierteljahrhundert dauerte. Dem Militärputsch folgten der amerikanische Bombenterror, der Massenmord der Roten Khmer (die in 3 Jahren und 8 Monaten ein Drittel der Bevölkerung (2 Millionen Menschen) ermordeten), die Invasion der Vietnamesen und 10 Jahre Bürgerkrieg.

Die tragische Geschichte der Kambodschaner, bestand seit dem Zerfall des Angkor-Imperiums im 15. Jh. fast nur aus Niederlagen und Demütigungen, Fremdherrschaft und Ausbeutung durch andere Staaten. Ein Orientierungspunkt auf der Suche nach einer nationalen Identität ist für die Kambodschaner die Tempelstadt Angkor, in der vor mehr als 1.000 Jahren ihre Nation gegründet wurde.

Seitdem immer mehr Touristen nach Kambodscha kommen, schöpfen die Kambodschaner Hoffnung für die Zukunft. Vielen Einheimischen erscheinen die Besucher aus aller Welt als Sendboten des Friedens und sie begrüßen Reisende mit dem ihrem Volk eigenen Lächeln der Khmer.

## **20.3      26. Mai: Nach Siem Reap / Angkor Wat**

Über die Mekongebene, die uns einen Blick bis zum Horizont schenkt, fahren wir an Dörfern und Feldern entlang. In einer der kleinen Städte gibt es eine besondere Spezialität: in Skun isst man mit Vorliebe frittierte Taranteln (Kopf und Beine sind schmackhaft, der Körper sollte lieber nicht mitgegessen werden). Plötzlich riesig: zwei Taranteln der Straße, hier werden die frittierten Dinger verkauft! Ach nein, ich muss nicht alles probieren und für Taranteln hatte ich noch nie etwas übrig.

Die Straßen und Dörfer werden einfach, die Häuser sind zum Teil wieder aus Palmbältern geflochten. Die Kühe sind noch magerer, sie sehen aus wie Haut und Knochen. Die Landschaft und die Vegetation, auch mit den großen alten Bäumen und den vielen Palmen könnten wir stundenlang bewundern: Karibikgefühl mit Lotusblumen.

Diese Landschaft gibt uns ein wenig von dem Märchengefühl in Myanmar zurück. Die Welt sieht in diesem strahlenden Sonnenschein so blankgeputzt aus, dass uns gar nichts anderes übrig bleibt, als zu staunen und glücklich zu sein. Es sind sicher auch die alten Bäume, zwischen die sich die Häuser kuscheln, die alles so heimelig wirken lassen.

An der Straße entdecken wir senkrecht aufgestellte Plastikplanen. Unter diesen steht eine aus Holz und Plastik gebaute Wanne mit Wasser. Nachts erhellt eine Lampe die Plastikfolie. Die Heuschrecken, die zum Licht fliegen, können sich an der Folie nicht halten und rutschen ins Wasser. Damit ist das Rätsel gelöst, wo die vielen gegrillten Heuschrecken herkommen. Mysteriös ist es aber noch, wie die vielen Taranteln gefangen werden.



Hier gibt's Taranteln



Sehen irgendwie lecker aus! Hä?



Heuschrecken



Und so werden sie gefangen

Dann kommen wir nach Siem Reap. Diese Stadt hat ca. 130.000 Einwohner und ist Ausgangspunkt für die Erkundung der Tempelanlagen von Angkor. Der Name Siem Reap bedeutet übersetzt "Sieg über Siam". Das einstige Königreich Angkor umfasse früher große Teile des heutigen thailändischen Staatsgebietes.

Am Abend wurde die Temperatur so erträglich (30°: so genügsam sind wir mittlerweile), dass wir bei kühlem Bier meinen Geburtstag feiern konnten.

#### 20.4 27. Mai: Angkor Wat

Angkor Wat ist für mich ein Zauberwort so wie in Mittelamerika die Aztekentempel, z.B. Tenochtitlan. Und nun war ich tatsächlich hier!

Angkor bezeichnet eine Region nahe der Stadt Siem Reap in Kambodscha, die vom 9. bis zum 15. Jahrhundert das Zentrum des historischen Khmer-Königreiches Kambuja bildete. Weltbekannt wurde Angkor durch die noch heute sichtbaren Zeugnisse der Baukunst der Khmer in Form einzigartiger Tempelanlagen - allen voran durch den Angkor Wat, den größten Tempelkomplex der Welt.



Die fast zweitausendjährige Geschichte der Khmer empfehle ich interessierten Lesern in Reiseführern nachzulesen.

Hier nur ein paar Impressionen:



Ungefähr um 1200 entstand **Angkor Thom** (wörtlich: *Große Stadt*) mit dem Haupttempel Bayon.

Das Südtor von Angkor Thom.

Der **Bayon** als zentraler Tempel von Angkor Thom ist neben dem Angkor Wat die bekannteste und eindrucksvollste Tempelanlage in Angkor - berühmt vor allem wegen seines zentralen runden Heiligtums mit Türmen mit meterhohen aus Stein gemeißelten lächelnden Gesichtern des Bodhisattva Lokeshvara.



Bayon



Bayon



Ta Prohm

Der Gebäudekomplex **Ta Prohm**, bestehend aus Tempel, Kloster, weiteren kleineren Gebäuden und der umgebenden Mauer mit Ecktürmen und Eingangspavillons, liegt etwa 2km nordöstlich von Angkor Wat. Errichtet wurde Ta Prohm vom späten 12. bis hinein ins 13. Jahrhundert.

Besonders eindrucksvoll sind die Würgefeigen (*Ficus virens*) und die noch größeren *Tetrameles nudiflora*, deren Wurzeln ganze Gebäude überwachsen.



Ta Prohm



Ta Prohm

Das Gebiet von **Angkor Wat** ist von einem 200 m breiten und 6 km langen Wassergraben umgeben. Im Zentrum steht ein markanter Tempel, datiert auf das späte 12. Jahrhundert, mit fünf nach Lotusblüten geformten Türmen. Der größte Turm ist 65 m hoch.



Angkor Wat fungiert als herausragendes nationales Symbol, das repräsentativ für die Khmerkultur und das heutige kambodschanische Volk steht. Es findet sich daher als Abbildung in vielfältigen staatlichen Zusammenhängen, auf der Nationalflagge, den Geldscheinen etc. Selbst in der Zeit des Regimes der Roten Khmer war eine goldene Silhouette des Tempels Teil der kambodschanischen Flagge.

## **20.5      28. Mai: Angkor Wat**

Der Tag heute ist der Ruhe gewidmet. Ich gehe früh zu einem der schönsten Pools, den man sich vorstellen kann. Die Hotelanlage, an der wir stehen hat zwei große Lotusblütenteiche und rund um den Pool blühen Frangipanibäume. Mit ihrem sanften Duft und den weiß-gelben Blüten schaffen sie eine traumhafte Einrahmung des Pools.

Ein kurzer Spaziergang in die Umgebung lässt auch mich endlich verstehen, dass es ziemlich dumm ist, in dieser Hitze zu Fuß zu gehen. So nehmen wir uns am Spätnachmittag noch einmal ein Tuk-Tuk für eine angenehme Spazierfahrt und ziehen am Bankautomat noch einmal Dollar für die Weiterreise (ja, hier kann man am Automaten nur Dollar ziehen).

So schön der Pool auch ist, das Stehen an Hotels ist einfach nichts für uns. Uns fehlt die freie Natur.

## 21 Durch Thailand

### 21.1 29. Mai: In den Khao Yai Nationalpark

Durch einfache Dörfer und frisch gepflügte Felder geht die Fahrt zur Grenze. Ein letztes Mal sehe ich mir die schönen Gesichter der Khmer an und wir bedauern wieder einmal ein so schönes, ruhiges und angenehmes Reiseland schon wieder verlassen zu müssen.

Um 11.30 Uhr sind wir an der Grenze. Der Grenzübergang ist völlig problemlos (Carnet notwendig). Schon eine Stunde später sind wir wieder in Thailand und ein neues Kapitel kann beginnen.

Tanken, Einkaufen – hier gibt es wieder Tesco-Malls - und dem warmen täglichen Regen ausweichen. Es kühlt aber nicht ab und wir haben 40° im Wohnmobil. Unsere Haut klebt, es ist nicht schön und wir können uns auch daran nicht gewöhnen.

### 21.2 30. Mai: Khao Yai Nationalpark

Ein ruhiger Tag im Nationalpark erwartet uns. Hitze, ein kleiner warmer Pool und eine herrliche Natur. An den Bäumen Orchideen, Farne und Epiphyten. Die Luftfeuchtigkeit beträgt über 70 %.

Der im Jahr 1962 gegründete Khao Yai Nationalpark war Thailands erster Nationalpark und heute ist er UNESCO Weltkultur- und Naturerbe. Der Nationalpark umfasst fünf verschiedene Vegetationszonen.

Es ist einer der feuchtesten und schlammigsten Nationalparks. Bei einer Wanderung muss man darauf gefasst sein, dass sich die hier massenhaft vorkommenden Bluteigel von den Bäumen fallen lassen. Auch die Schutzmaßnahmen: lange Hemden und Hosen, geschlossen Kragen, Socken und feste Schuhe geben keine Gewähr, dass man verschont bleibt.

### 21.3 31. Mai: Nach Ayutthaya

Nur eine Strecke von 130 km erwartet uns, wir sind dann auch schon mittags vor Ort. Leider macht der Regen uns einen Strich durch die Rechnung und so können wir heute nichts mehr besichtigen.

Das Städtchen **Ayutthaya** hat ca. 140.000 Einwohner und war nach Sukhothai die zweite Hauptstadt des siamesischen Königreiches (1350-1767). Durch die ideale Lage zwischen Indien, China und dem malaysischen Archipel wurde Ayutthaya schnell zu einer der wichtigsten Handelsstädte der Welt in der damaligen Zeit. Viele Kaufleute aus aller Herren Länder kamen nach Ayutthaya und ließen sich hier nieder und die Schönheit und der Reichtum Ayutthayas mit seinen vergoldeten Palästen und Tempeln waren vor allem in Europa legendär. Mit dem Einmarsch der Burmesen im Jahr 1767 kamen Einfluss und Macht der ehemaligen Hauptstadt zu einem abrupten Ende. Die burmesische Armee brannte die Königsstadt fast komplett nieder. Heute kann man nur noch erahnen, wie majestätisch und prächtig Ayutthaya einst gewesen sein muss. Seit 1991 ist die Ruinenstadt Ayutthaya UNESCO Weltkulturerbe.



Über unserem Stellplatz kreisten sehr viele große Vögel, die wie Störche aussahen, aber grau sind. Bei Wikipedia lernte ich, dass es tatsächlich Störche sind, von denen es 6 Gattungen und 19 Arten gibt.

"Unser" Storch ist ein **Silberklaffschnabel** (*Anastomus oscitans*) der vorwiegend in Südostasien lebt.

(Bild aus Wikipedia, *under License cc-by-sa-2.0*)

## 21.4 01. Juni: Nach Bangkok

Bangkok ist nicht weit entfernt. So hatten wir Zeit, **Ayutthaya** zu besuchen.

Die riesige liegende Buddha-Statue ist die Hauptattraktion des Tempels **Wat Lokayasutha**. Sie ist



etwa 40 m lang und 8 m hoch und besteht aus Ziegeln und Mörtel. Die Statue liegt nicht wie üblich in Ost-West-Richtung, sondern in Nord-Süd-Richtung. Der Kopf liegt auf vier Lotos-Knospen und wird von der rechten Hand abgestützt.

**Wat Phra Sri Sanphet** ist der schönste Tempel (Wat) der Stadt. Er liegt direkt südlich des ehemaligen Palast-Geländes. Seine drei großen Chedis, die die Asche von König Rama Thibodi II. und seines Vaters aus dem 15. Jahrhundert beherbergen, sind das Wahrzeichen von Ayutthaya. Der zugehörige Viharn und die Mondops sind von den Burmesen zerstört worden.



**Wat Mahathat** wurde bereits viele Jahre vor Gründung der Stadt errichtet. Es war das rituelle Zentrum der Stadt. Die heutigen Ruinen stammen aus der Restaurierung, die von König Prasat Thong in Auftrag gegeben wurde. Der 46 m hohen Prang ist eines der eindrucksvollsten Gebäude der alten Hauptstadt.

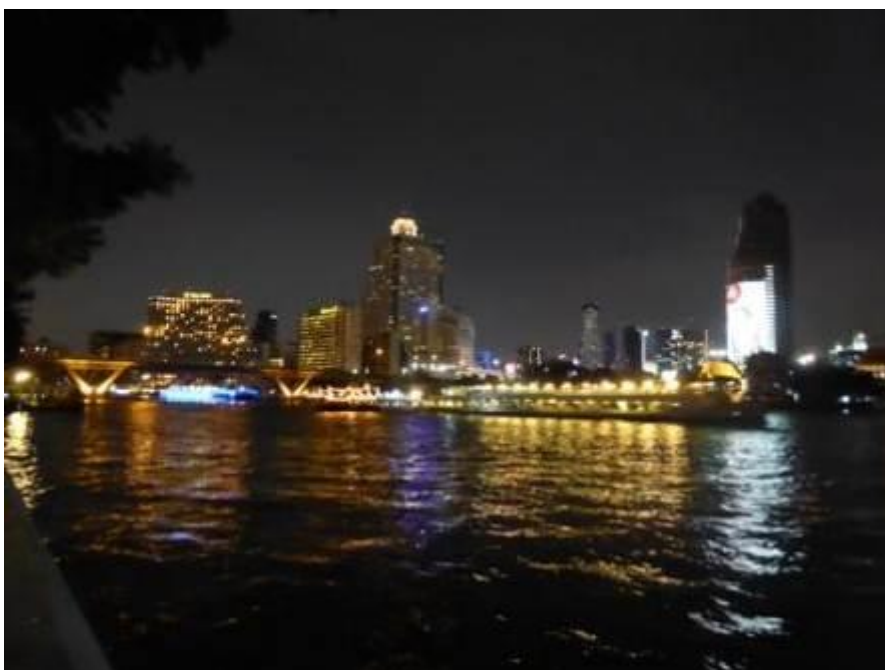




Das meistfotografierte Objekt: Kopf des Sandstein Buddhas

Auf der Autobahn kamen wir dann schnell nach Bangkok. Der Verkehr nahm stetig zu und im Stadtgebiet angekommen ging es nur noch in Stop-and-go. Die Navigation war schwierig, da mehrstöckige Straßen auf den Karten und dem Navi nicht zu erkennen waren und ein Wechsel auf eine richtige Bahn oft nur Zufall war. Einmal nahm ich doch den falschen Abzweig, hatte aber das Glück, dass ich auf den richtigen Wendekreis kam und so schnell wieder auf Kurs war.

Ein Stellplatz war nur zu bekommen, wenn man ein Zimmer dazu buchte. So kamen wir wieder in den Genuss eines klimatisierten Zimmers. Unser Hotel liegt direkt am Fluss Chao Phraya. Am Abend saßen wir noch bei einem kühlen Blonden auf der Terrasse und schauten den beleuchteten Booten auf dem Fluss zu und freuten uns an den Lichtern der Stadt.





## 21.5 02. Juni: Bangkok

Die thailändische Hauptstadt Bangkok ist eine Stadt der Superlative: mit ihren mehr als elf Millionen Einwohnern ist sie nicht nur die bei weitem größte Stadt des Königreiches sondern auch Thailands spirituelles, kulturelles, politisches, kommerzielles und diplomatisches Zentrum sowie die Stadt mit dem weltweit längsten Namen. – Nachdem die burmesischen Truppen die alte Hauptstadt Ayutthaya niedergebrannt hatten, ernannte König Taksin der Große das kleine Dorf "Bangkok" am Rande des Chao Praya Flusses zur neuen siamesischen Hauptstadt. König Rama I verlegte dann die Hauptstadt im Jahr 1782 in den heutigen Stadtteil Rattanakosin und änderte den Namen in "Stadt der Engel". – Bis auf den heutigen Tag ist der volle offizielle Name von "Bangkok" *Krung thep mahanakhon amern ratanakosin mahintharayutthaya mahadilok popnoparat ratchathani burirom udomratchanivetmahasathan amornpiman avatarnsathit sakkathattiyavisnukarmprosit*, was übersetzt "Die Stadt der Engel, die große Stadt, die Residenz des Smaragdbuddha, die unbezwingbare Stadt von Ayutthaya des Gottes Indra, die große Hauptstadt der Welt gesegnet mit neun wertvollen Juwelen, die glückliche Stadt reich an gewaltigen königlichen Palästen, die dem himmlischen Wohnsitz des wiedergeborenen Gottes Indra gleichen, die Stadt, die von Indra geschenkt und von Vishnukarn gebaut wurde" bedeutet. Bangkok hat sich den Eintrag ins Guinnessbuch der Weltrekorde redlich verdient.

Heute sind eigentlich Besichtigungen und ein gemeinsames Essen geplant, doch wir haben eine andere Verabredung: Ich habe im Bumrundgrad International Hospital einen Termin beim Orthopäden, der mir nun sagen soll, ob ich weiter fahren kann. Dieses Krankenhaus habe ich aus der Empfehlungsliste der deutschen Botschaft ausgesucht und als ich es dann im Internet anschaute war ich überzeugt, dass ich hier bestens aufgehoben war. - Schon als ich die Tür des Taxis öffnete war ich in den Händen des Hospitals und erst dann, als ich wieder in ein Taxi stieg, war die Fürsorge abgeschlossen. Ein Bediensteter nahm mich in Empfang und geleitete mich zur Information. Von dort wurde ich zu jeder weiteren Stelle geleitet, ein Verlaufen in diesem riesigen Komplex war unmöglich. Englisch wurde überall gesprochen.

Nach dieser Untersuchung waren wir einigermaßen beruhigt, ich konnte weiter fahren, solange die Schmerzen nicht größer wurden. Ein paar Regeln wurden aufgestellt, dazu gehören nun tägliche Gymnastik und keine übertriebenen Tätigkeiten, nur das, was möglich ist. Also nach vorne schauen.

In dem Krankenhaus war es so kalt, dass wir uns Jacke und Socken gewünscht haben und zum ersten Mal in dieser Klimazone freuten wir uns darauf draußen zu sitzen (32°, 70% Luftfeuchtigkeit!) und einen heißen Capuccino zu trinken.

Der Rest des Tages verging mit wohlverdienter Faulheit.

## 21.6 03. Juni: Bangkok

Wir wollten Bangkok nicht verlassen, ohne wenigstens etwas von der Stadt gesehen zu haben. Also legten wir los und fuhren mit dem Taxi zu einigen Sehenswürdigkeiten, die uns im Reiseführer besonders angesprochen hatten:



**Lak Mueang** oder Stadtpfeiler befinden sich in den meisten Provinz-Hauptstädten Thailands.

Meist sind sie in einem **Schrein** angeordnet, wo man sich die Wohnstatt der Geister vorstellt, die die Stadt beschützen.

In diesem Schrein werden den ganzen Tag Musik- und Tanzdarbietungen gezeigt.



**Wat Phra Kaeo** (Tempel des Smaragd-Buddha), ist die Tempelanlage des Königs im alten Königspalast. Viele Tempel, unzählige Buddhastatuen, von denen der Smaragd-Buddha, das National-Heiligtum Thailands, am meisten besucht wird. Es handelt sich hier um eine etwa 66 cm hohe Buddha-Statue (inkl. Thron). Sie besteht aus Jade.

Wir gingen nur daran vorbei, der Rundgang war zu weit, um dahin zu laufen.

Uns reizte der Tempel **Wat Pho**, das größte und älteste Kloster Bangkoks, der neben dem Königspalast liegt. Hauptanziehungspunkt ist ein 46 m großer vergoldeter, liegender Buddha. Wir waren verzaubert von unzähligen mit warmen erdfarbenen kleinen Kacheln verzierten Stupas. Dazu bilden die Dächer von vielen Pagoden, die mit goldenen, spiegelnden und roten Kacheln verziert sind, einen scharfen Akzent. Beruhigend wirken viele chinesische kleine Gartenhügel, gestaltet aus Fels, Bonsaibäumen und Dämonen und Geisterwesen, deren Darstellungen uns viel Spaß machten.







Stolz auf uns, dass wir es geschafft hatten uns hochzureißen, kamen wir wieder in unserem Hotel an, wo wir den Tag auf "unserer" Terrasse am Ufer des Chao Praya bei einem kühlen Bier und einem eiskalten Mango-Smoothy ausklingen ließen.

## **21.7 04. Juni: Nach Prachuap Khiri Khan / Ao Manao**

Schreckliche Luft begleitet uns. Von Bangkok fahren wir zunächst nach Westen und sehen die Berge von Myanmar in der Ferne abenteuerlich verführerisch leuchten.

Die Autobahn ist voll und nervig, die Landschaft flach und unspektakulär. – Leider müssen wir uns von den Bergen gleich wieder verabschieden. Wir fahren weiter die Autobahn nach Süden. Unser Ziel ist Malaysia.

Nach 290 "heißen" Kilometern übernachteten wir in Ao Manao am Strand. Herrlicher Sandstrand, kein Mensch im Meer, Romantik pur. Manchmal macht es doch Sinn, in der Regenzeit zu fahren: heiß und schwül, aber eben wenig Touristen. Unser Stellplatz befand sich am Strand einer Militärbasis (Wings 5), die wir mit gemischten Gefühlen anfahren, da es uns untersagt war, draußen zu kochen und zu essen. Doch es war viel entspannter: Wir standen in einer Bucht, saßen abends friedlich draußen und warteten auf die Kühle, die nicht kam.

Immer wieder können wir uns nur wundern. Eine traumhafte Bucht, entfernt kleine Felseninseln im Wasser, die Bucht von Felsen eingesäumt. Am Sandstrand große alte Bäume, das richtige zum entspannen. Und all das hatten wir für uns allein.

Ein "ruhiger" Abend belohnte uns für den Fahrtag.

Doch später, als es dunkel war, hörten wir unsere Mitbewohner. Es klang, als säßen dicke Kröten (und wir hatten auf den Märkten schon 1½ Hände große bewarzte Kröten gesehen) in der Kanalisation und würden auf einer tiefen Tröte blasen. Ein bisschen schön, ein bisschen unheimlich. Aber interessant. Nun, uns kann das nicht stören und so werden wir heute in den Schlaf getrötet.

## **21.8 05. Juni: Nach Laem Son**

Wir fahren durch einsame Landschaft, der Highway 4 begleitet uns heute 350 km. Hier ist Thailand nur noch 10 km breit und wir befinden uns dicht an der Grenze nach Myanmar. Endlos fahren wir hier durch Palmenwälder und träumen davon, wie es war, als hier noch die wilden Tiger durch das Gras streiften.

Unser Ziel ist der Laem Son Nationalpark. Er umfasst ca. 315 qkm und erstreckt sich ca. 100 km entlang der Küste. Die Küstenlinie hier ist die längste geschützte Küste im Land.

Vorher bekommen wir noch 200 km lang Anschauungsunterricht, wie viele verschiedene Sorten Palmen es geben kann. Kleine Palmen, große Palmen, breite, schmale, hellgrüne, dunkelgrüne, fast gelbe mit dicken Wedeln, schmalen Wedeln oder Fächern. Verschiedene Kokospalmen und Dattelpalmen kannten wir auch vorher schon, aber diese Artenvielfalt ist überwältigend. Die ständig feuchte Luft lässt an den Stämmen einer Palmensorten Farne und Orchideen ´wachsen.

Ruckzuck ist es fast dunkel und uns erwischt ein heftiger Monsunschauer. Aber danach sieht das Grün der "ausgeflippten" Natur noch viel schöner aus.

Wir kommen zu unserem Traumplatz mit einem Blick zwischen Inseln hindurch aufs offene Meer.



## 21.9 06. Juni: Nach Bang Niang

Der Monsunregen hielt auch über Nacht an und hinterließ uns eine blankgeputzte und -polierte Natur. Unsere Bucht glänzte im Morgenlicht. In den Holzkähnen, die vor unserem Wohnmobil im Meer schaukelten, fuhren die Männer zur Arbeit (z.B. Seetang schneiden). In der Ferne konnten wir die Berge von Myanmar sehen mit kleinen Wölkchen davor.

Das Ganze ließ uns davon träumen hier noch ein paar geruhsame Tage zu verbringen. Doch wir fahren leider weiter Richtung Touristenstrände. Ein paar Tage am Meer sollen uns das berühmte thailändische Feriengefühl bescheren.

Zunächst einmal genießen wir es durch diese verrückte und traumhaft reiche Natur zu fahren. Dieses Gefühl ist nur schwer zu vermitteln: eine unbändige Kraft! Dort wo die Natur noch wild ist, scheint es uns unmöglich, durch die dichte Wand aus Schlingpflanzen, Bambus, Bäumen und Büschen zu gelangen.



Mahnmal für die Tsunamikatastrophe

Unterwegs passieren wir auffällig viele Militär- und Polizeikontrollen, die uns jedoch immer unbehelligt fahren lassen. Die Polizei sucht nach Drogen und die Militärpolizei nach illegal sich hier aufhaltenden Menschen.

## 21.10 07. bis 10. Juni: Bang Niang

Wir landeten in einem kleinen Backpacker-Resort mit Jugendherbergs-Charakter. Der Strand ist klein und schön, jedoch sehr steil. Man hatte uns vor dieser steil abfallenden Küste und den Wellen gewarnt (Ergebnis: bei Freunden einen Rippenbruch, eine hässliche und schmerzhaft Angelegenheit). Der Pool ist leider verschmutzt und nicht zu benutzen. So versuchen wir, mit der Hitze und der Luftfeuchtigkeit klarzukommen (was nicht klappt, mittlerweile habe ich ständig ein Handtuch um den Hals geschlungen, um das "Schwitzwasser" aufzufangen).

Es ist nicht zu glauben, wie sehr die Sonne "knallt, brennt, sticht, beißt", und immer wieder habe ich nichts gelernt, nehme mir vor spazieren zu gehen und zucke dann entsetzt zurück, wenn die Sonne auf mich trifft. Fazit: die meiste Zeit sitzen wir unter irgendwelchen Dächern (möglichst mit Ventilatoren) oder in unserem dunklen aber klimatisierten Gartenhäuschen (Bungalow).

Im Internet:

[http://www.booking.com/hotel/th/banngobeen.html?tab=1&origin=hp&error\\_url=%2Fhotel%2Fth%2Fbanngobeen.de.html%3Faid%3D311092%3Blabel%3Dbanngobeen-w4XFoeLHwDhgW%252AH1Um\\_FwQS22858943844%253Apl%253Aata%253Ap1%253Ap2%253Aac%253Aap1t1%253Aneg%3Bsid%3Dc32b18a14267ad1c08daf05126a37a61%3Bdcid%3D1%3B&do\\_availability\\_check=on&aid=311092&dcid=1&label=banngobeen-w4XFoeLHwDhgW\\*H1Um\\_FwQS22858943844%3Apl%3Aata%3Ap1%3Ap2%3Aac%3Aap1t1%3Aneg&sid=c32b18a14267ad1c08daf05126a37a61&checkin\\_monthday=11&checkin\\_year\\_month=2013-6&checkout\\_monthday=12&checkout\\_year\\_month=2013-6](http://www.booking.com/hotel/th/banngobeen.html?tab=1&origin=hp&error_url=%2Fhotel%2Fth%2Fbanngobeen.de.html%3Faid%3D311092%3Blabel%3Dbanngobeen-w4XFoeLHwDhgW%252AH1Um_FwQS22858943844%253Apl%253Aata%253Ap1%253Ap2%253Aac%253Aap1t1%253Aneg%3Bsid%3Dc32b18a14267ad1c08daf05126a37a61%3Bdcid%3D1%3B&do_availability_check=on&aid=311092&dcid=1&label=banngobeen-w4XFoeLHwDhgW*H1Um_FwQS22858943844%3Apl%3Aata%3Ap1%3Ap2%3Aac%3Aap1t1%3Aneg&sid=c32b18a14267ad1c08daf05126a37a61&checkin_monthday=11&checkin_year_month=2013-6&checkout_monthday=12&checkout_year_month=2013-6)

Dies hat Gil am ersten Tag unseres Aufenthaltes hier geschrieben. In den Folgetagen entwickelte sich das Monsunwetter immer weiter. Dunkelwerden mit ein paar Regentropfen kündigen das Kommende an und plötzlich werden die Schleusen geöffnet und der Regen platscht nur so herunter. Der dauert manchmal zwei Stunden und nach einigen Versuchen des Aufhörens wird der Regen dann dünner und wenn wir Glück haben, hört er dann auf. Dann macht Gil sich tapfer auf zur Straße um etwas zum Essen einzukaufen, denn hier in diesem Resort gibt es nichts außer einem einfachen aber ausreichenden Frühstück.

Beim Einkaufen (eine Straße und rechts und links Häuser) komme ich dann auch in meinem ersten Monsunregen; es ist genauso schön, wie ich es mir erträumt hatte. Die dicken Tropfen sind warm und weich und es ist einfach herrlich, in diesem Regen zu gehen. Beim zweiten Mal ist es auch noch sehr schön. Aber dann reicht es, selbst ich nehme nun einen Schirm mit, immer nass zu werden ist auch nicht erstrebenswert.

Ich (Chris) hatte einen besonderen Zeitvertreib: mir war beim Zähneputzen ein Teil vom Zahn abgefallen. Unser Borddentist konnte zwar Füllungen machen, aber da sich unter meiner Füllung Karies gebildet hatte, musste ich zum Zahnarzt. Gleich an der Hauptstrasse kündigte ein Schild eine Dentalklinik an. Dort ging ich hin. Der Zugang zur Praxis befand sich in einem Buchladen. Dort führte eine Treppe nach oben. Die Schuhe mussten an der Tür ausgezogen werden. Meine Daten wurden aufgenommen, nach meinen täglichen Medikamenten gefragt, Blutdruck gemessen, dann durfte ich auf den Stuhl. Ich fand eine supermoderne Praxis vor und nach etlichen Missverständnissen, zuerst wollte der blutjunge Zahnarzt mir den Zahn ziehen, entfernte er mir den Karies sanft und nicht zu spürbar. Als ich sagte, dass ich die Füllung von unserem Zahnarzt machen lassen wollte, war er etwas pikiert. Nach vielen Erklärungen ließ ich ihn die Füllung machen und es fühlt sich gut an (1.000 Baht kosteten die 45 Minuten Behandlung, das sind 25 €).



Die Aussicht auf den nächsten Stellplatz, der noch einfacher, viel enger und 1 km vom Strand entfernt sein soll, veranlasste uns dann doch, noch zwei Tage länger hier zu bleiben. Was sich dann als ein Fehler erwies, denn hier war es wunderschön und ein phantastischer Pool.

Die Tage vergingen mit Spaziergehen, Lesen und Tagebuch schreiben.

## **21.11 11. Juni: Nach Ao Nang**

Endlich geht es weiter, wir weinen unserem Stellplatz keine Träne nach. Arme und Beine sehen aus als hätten wir Masern. In diesen vier Tagen haben wir mehr Anti-Mücken-Zeug verwendet, als auf der ganzen Reise bisher. Die vier Nächte Dauerregen haben Überschwemmungen rechts und links der Straße produziert, die Flüsse treten über die Ufer. Wieder ein grauer Tag, der uns aber lieber ist als die stechende Sonne.

Ao Nang hat 12.500 Einwohner und war früher ein kleines Fischerdorf und Geheimtipp für Thailandreisende. Mittlerweile hat der Tourismus Einzug gehalten, aber da alle Touristenangebote in der Regenzeit auf Sparflamme laufen (mehr als  $\frac{3}{4}$  aller Restaurants sind geschlossen) erwarten wir auch hier nicht viel. Es regnet schon wieder, war das erste "Tanzen im Regen" noch ein Erlebnis, so habe ich nun - mit dreimal am Tag nassen Haaren - doch genug davon.

Wir kommen am "Andaman Viewpoint" vorbei, alles ist grau und nass, nichts wirklich Romantisches zu sehen.

Eine kurvenreiche Strecke durch den Dschungel zeigt uns, dass Regen und Wind heute Nacht wirklich ganze Arbeit geleistet haben, die Äste hängen tief und schwer über die Straße. Die ist schmal und der Urwald hier sehr aufregend und beeindruckend. Wahnsinn, diese endlose Vielfalt von Farben und Formen. Nun hat der graue Tag uns doch noch begeistert.

Morgen sollte mal wieder über ein Grenze gehen. Malaysia wartet auf uns!

## 22 Durch Malaysia

### 22.1 12. Juni: Zur Grenze Thailand-Malaysia

Heute Nacht regnete es mal wieder – die fünfte Nacht in Folge – und das hieß: Dachfenster auf, Dachfenster zu. Also eine erholsame Nacht. Gestern Abend bekamen wir die Nachricht, dass es heute über die Grenze geht.

Der Morgen war einer derjenigen Morgen, an denen es einfach nicht hell werden wollte. Die Regenwolken hingen tief und bildeten mit den Kalkspitzen der Hügel bizarre Bilder.

Ein letzter Einkauf im Tesco. Jeder kaufte Bier. Wir kommen nach Malaysia und Indonesien in Länder mit überwiegend muslimischer Bevölkerung und stellen uns auf ein möglicherweise entsprechendes Angebot von Getränken und Essen ein. Nun, flexibel zu sein sind wir doch gewohnt. Mal sehen, was uns erwartet.

Die letzten 200 km fahren wir durch üppig grüne Landschaft und genießen die großen alten Bäume, die die Landstrassen säumen.



Man hatte uns gewarnt, längere Pausen am Straßenrand zu machen, Die Unruhen in den drei südlichen Bundesstaaten Malaysias sind noch nicht abgeflaut. Die Straßensperren haben zugenommen.

Hier die Kommentare vom Auswärtigen Amt und Wikipedia:

## Konflikt in Südthailand

- [www.auswaertiges-amt.de/](http://www.auswaertiges-amt.de/):  
**Thailand: Reise- und Sicherheitshinweise**  
Stand 07.06.2013  
(Unverändert gültig seit: 13.05.2013)

### Landesspezifische Sicherheitshinweise

Von Reisen in und durch die unter Notstandsrecht stehenden Provinzen im Süden Thailands an der Grenze zu Malaysia (Narathiwat, Yala und Pattani sowie Teile von Songkhla) wird dringend abgeraten. Es besteht die anhaltende Gefahr terroristischer Anschläge, auch auf von Ausländern frequentierte Ziele, so z. B. zuletzt auf ein Hotel in Hat Yai Ende März 2012.

- **aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie:**  
"In Südthailand herrscht seit 2004 ein Konflikt zwischen islamischen und separatistischen Gruppierungen und der Regierung Thailands. Die Forderungen der Aufständischen reichen von mehr Mitbestimmung bis Unabhängigkeit unter Einführung der Scharia. Ein radikal islamischer Teil der Rebellen strebt einen Staat „Patani Darussalam“ an, der auch zwei nördliche Staaten Malaysias umfassen soll. Der Konflikt kostete bis März 2011 etwa 4.500 Menschen das Leben.

Dem ehemaligen Premierminister Thaksin Shinawatra, der von 2001 bis 2006 regiert hat, wurde angelastet, den Konflikt verschärft zu haben. Bis April 2011 wurden 60.000 Angehörige von Streitkräften und Polizei in der Region eingesetzt. Die Aufständischen töteten auch Zivilisten ohne Verbindung zu Sicherheitskräften, insbesondere Lehrer. Der Polizei in der Gegend wurde Brutalität vorgeworfen. Die Armee hat in einigen Fällen im Rahmen des Konflikts Muslime ohne Anklage festgehalten.

## Hintergrund

Die Bevölkerung des Schauplatzes des Konflikts, der Provinzen Narathiwat, Yala und Pattani, besteht überwiegend aus malaiischsprachigen Muslimen, die starke ethnische und kulturelle Verbindungen zum angrenzenden Malaysia haben. Thailand ist ein überwiegend buddhistisches Land. Viele dort lebende Muslime fühlen sich als Bürger zweiter Klasse behandelt.

Separatistische Bestrebungen hat es im Gebiet des früheren Sultanats Patani seit dessen Eingliederung in den thailändischen Zentralstaat 1902 gegeben. Die Regierung Thailands führte eine erzwungene Assimilation („Thaiifizierung“) der ethnisch malaiischen Bevölkerung durch. Bereits während der 1940er- bis 80er-Jahre gab es eine Reihe von Aufständen gegen diese Politik der Zentralregierung. General Prem Tinsulanonda, der in den Achtzigerjahren Premierminister war, beendete endlich die Assimilationspraxis, gestand der islamischen Bevölkerung kulturelle Rechte zu und förderte die wirtschaftliche Entwicklung in der traditionell benachteiligten Region. In den 1990er-Jahren schief der Konflikt praktisch ein. Er flammte nach der Regierungsübernahme durch Thaksin Shinawatra 2001 wieder auf, dessen Regierung eine aggressive Vorgehensweise gegenüber separatistischen Angriffen wählte. Beobachtern zufolge hat eine Reihe politischer Fehler der Thaksin-Regierung den Konflikt befeuert. Der Ministerpräsident löste das von Prem 1981 eingerichtete Verwaltungszentrum für die südlichen Grenzprovinzen, das als Bindeglied zwischen Zentralregierung und muslimischen Führungskräften gedient hatte, sowie

die gemeinsame Task-Force zur Konfliktbewältigung aus Zivilisten, Polizei und Militär auf. Bis Juli 2006 verließ ein Zehntel der 360.000 in den drei Südprovinzen lebenden Buddhisten ihre Heimat."

Nach 6 Stunden erreichen wir die Grenze. Ein sehr kleiner Grenzübergang. Die Warnungen vor Überfällen hatten uns vorsichtig werden und nicht die Hauptroute durch Notstandsgebiete wählen lassen. - In Malaysia stellen wir die Uhren eine Stunde vor. Die Grenzbeamten in Thailand und in Malaysia sind freundlich und arbeiten wirklich effektiv, so dass wir nach 1 ½ Stunden durch die Grenze fahren. Hinter der Grenze können wir in einem Duty-free-shop noch unser letztes thailändisches Geld wechseln. Die malaysische Währung ist Ringgit (1 Euro = 4 Ringgit).

Ein Problem haben wir jetzt: unser erster Pass ist voll und wir haben dort keinen Platz mehr für das Visum nach Indonesien. Also wollten wir zur Ausreise unseren ersten Pass vorlegen und zur Einreise den zweiten Passe. Aber das ließ der malaysische Grenzbeamte nicht zu. Nun suchen wir eine Grenze, die dieses Vorgehen akzeptiert...

Wir sind gespannt, was uns in Malaysia erwartet

Hinter der Grenze finden wir einen ruhigen Parkplatz im Wald am Eingang zu einem Nationalpark und sind sehr zufrieden, so im Grünen zu stehen. Es stellt sich heraus, dass es auch hier Blutegel gibt, die unter uns schon das erste Opfer gefunden haben. Und so werden wir vorsichtig und verziehen uns lieber zum Schlafen.

## **22.2 13.-14. Juni: Nach Georgetown / Bot. Garten**

Da wir einen sehr kleinen Grenzübergang gewählt hatten, fahren wir am Morgen eine kleine schmale kurvige und äußerst romantische Straße. Wir sind 260 m hoch und können unter uns die Regenwolken sehen. Ach übrigens: es regnet jetzt eigentlich fast immer. Alles ist feucht. Die siebte Nacht in Folge tüchtiger Regen. Nach 10 km wird die Straße breiter und wir sehen endlich die ersten Menschen und Häuser. Viele Häuser haben einen frischen Anstrich (in Malaysia verdienen die Menschen doppelt so viel wie in Thailand und viermal so viel wie in Vietnam und achtmal so viel wie in Myanmar). - Auf der Straße fallen uns die vielen verschiedenen Autotypen auf (in Malaysia wird die Automarke "PROTON" produziert, das erzählt uns später der Taxifahrer stolz). Um die Häuser sehen wir schöne Gärten, richtige Zäune und Blumen. Die ersten Minarette tauchen auf, manche Fenster haben orientalische Bögen. Viele Frauen tragen muslimische Tücher. - In Kanger, unserer ersten malaysischen Stadt bewundern wir dann die bunten Häuser, gepflegten Straßen und Grünsteifen.

Chris hält eben die Hand aus dem Fenster und sagt: "Es fühlt sich an wie Waschküche, so feuchtwarm". Das zeigt das Problem etwas zu trocknen, das würde keiner in einer Waschküche probieren. Not macht erfinderisch: heute Morgen habe ich den heißen Wasserkessel auf die feuchten Handtücher gestellt (so ähnlich wie Bügeln), das hat ein bisschen geholfen.

Es gibt hier wunderschöne Häuschen, aber wir entdecken auch noch die alten Pfahlbauten. Es macht viel Spaß, durch dieses neue Land zu fahren. Myanmar hat unsere Herzen im Sturm erobert. - Ach so, die vielen Garküchen an der Straße hatte ich vergessen. Bis zu 14 Töpfen habe ich gezählt auf den großen Herden im Freien. Und in jeden kann man "Topfgucken" und sich seine Lieblingsgemüse und -soßen zum Reis aussuchen. Der Reiseführer schreibt: "Es scheint, als koche hier die Hälfte der Bevölkerung".

Dann sehen wir auch schon die 6 km lange Brücke auf die Insel Penang. Zwei Nächte stehen wir am Botanischen Garten in Georgetown. Der botanische Garten liegt in einem ehemaligen

Steinbruch und ist schon 100 Jahre alt. Der Taxifahrer erzählt mir später, dass er hier geboren wurde, ebenso sein Vater und sein Großvater. Der botanische Garten wurde noch nie geschlossen. Wir erleben jedoch gleich am ersten Tag einen Sturm, der in Georgetown für Chaos sorgt und viele alte Bäume entwurzelt. Es trifft auch den botanischen Garten, so dass dieser geschlossen werden muss. - Wir haben jedoch das Glück, so geschützt im Steinbruch zu stehen, dass wir nur einen wirklich starken Wind erleben.



An unserem Standplatz am botanischen Garten erhebt sich der 743 m hohe Penang Hill. Über eine schmale Strasse mit zum Teil 30 % Steigung ging es über Haarnadelkurven zu einem Aussichtspunkt hinauf. Mit unserem Womo wäre diese Straße nicht zu knacken! Mit einem Jeep fahren wir hinauf um einen atemberaubenden Blick über Georgetown bis weit auf das Festland zu genießen.

Den Nachmittag verbringen wir damit, die Visa-Anträge für Australien auszufüllen. Viele Fragen sind dabei zu diskutieren. Und so dauert es gut 3 Stunden bis die zwei Anträge für uns ausgefüllt sind.

Am Abend hören wir, dass für den nächsten Morgen ein Marathon angesagt ist und wir schon früh unseren Stellplatz verlassen müssen. – Schnell entschlossen fahren wir dann doch lieber sofort zu dem neuen Platz am Meer. Wir stehen ganz einfach an einem schlichten Restaurant am Meer und erleben einen glücklichen, ruhigen Abend mit Meeresrauschen, Mundharmonikamusik und Romantik.

### **22.3 15. Juni: Georgetown am Meer**

Heute machen wir eine Inselrundfahrt. Vom Meer sehen wir dabei nicht allzu viel. Hotels oder Hügel versperren die Sicht.

Zuerst machen wir an einer Schmetterlingsfarm Halt. Hier konnten wir die Schmetterlinge, die es auch "draußen" gibt, aus nächster Nähe bewundern und fotografieren.



Dort sahen wir auch einen Frosch, der an einen Monsterfilm erinnert: einen **Zipfelfrosch** (*Megophrys nasuta*). Über den Augen sowie an der Schnauzenspitze hat er bizarre, spitze Auswüchse, die der Tarnung dienen. Das natürliche Verbreitungsgebiet erstreckt sich über Malaysia, Indonesien und Singapur. Die Tiere leben in Regenwäldern des Tieflandes und der submontanen Höhenstufe auf dem Waldboden und sind durch ihre Färbung und ihre zipfelartigen Auswüchse oberhalb der Augen kaum auszumachen,

Als nächster Halt lockte eine Fruchtfarm. Hier konnten wir alle die Früchte, die wir unterwegs sahen, wachsen sehen, erfuhren endlich ihre Namen und konnten sie anschließend auch probieren. Sehr interessant und lehrreich.

Auf der Weiterfahrt sahen wir endlich Muskat- und Gewürznelkenbäume. Die Blätter des Nelkenbaumes haben den gleichen aromatischen Geruch wie die getrocknete Blütenknospe.



Muskatbaum



Aus der weichen inneren Hülle der Muskatnuss wird Öl gepresst



Durian oder Stinkefrucht.  
Die Frucht riecht wie Fäkalien und deswegen ist die Mitnahme von Durianfrüchten in Hotels oder Flugzeugen meist nicht gestattet. Setzt sich der Geruch erst einmal fest, ist es schwierig, ihn wieder loszuwerden. Deshalb ist es in Hotels üblich, bei Verstoß gegen das Durian-Verbot das Zimmer für eine weitere Woche zahlen zu müssen.



Die Gesichter sagen es schon: Wenn man den Geruch ignorieren könnte, würde sie gar nicht so übel schmecken!



Mangostinfrucht. Das Fruchtfleisch hat einen angenehm säuerlichen Geschmack, der sich zwischen Trauben, Ananas, Grapefruit und Pfirsich bewegt.



Drachenfrucht. Gekühlt erinnert das Fruchtfleisch ein wenig an Kiwi.

Den Abschluss der Rundfahrt machte der Schlangentempel. Hier lagen ein paar grünschwärze Schlangen apathisch, vollgefressen und benebelt von den vielen Räucherstäbchen auf Gestellen. Der Tempel selber war unspektakulär, da hatten wir schon bessere gesehen.



Auf dem Rückweg stieg Gila in der Stadt aus. Sie musste unbedingt Chinatown und Little India kennenlernen.

Riesenträucherkerzen

Georgetown selbst wurde im Jahr 1786 gegründet. Es ist eine sehr schöne und sehenswerte Stadt. Heute ist die Stadt mit ihren 750.000 Einwohnern eine der größten in Malaysia. Bekannt ist Georgetown für das gut erhaltene koloniale Stadtzentrum mit einigen schönen Gebäuden, die noch aus dem 19. Jahrhundert stammen. In Georgetown sind 54 % der Einwohner Chinesen und 7 % Inder. So gibt es eine Straße in der wir zunächst "Chinatown" besichtigen können mit all seiner



Vielfalt und dann auch noch "Little India". Oh, das macht wirklich Spaß, eine tolle Stadt mit viel kolonialem Charakter und einer herrliche Promenade am Meer.

## 22.4 16. Juni: Nach Tanah Rata / Cameron Highlands

Früh geht es los, wir fahren an Berghängen vorbei, die vollständig von Farnen bedeckt sind. Um uns herum Kalkhügel und Dschungel; es ist sehr schwül und diesig.

Ganz vorsichtig schraubt sich die Straße in die Höhe, schon sind wir 1400 m hoch und es wird gefühlt "kalt", 23°. An den Hängen sehen wir viele blühende Orchideen "Lipstick-Orchidee". Wir freuen uns auf Regenwald, Nebelwald und Mooswald und denken: Einsamkeit. Doch wir erleben verschreckt: Geschäftigkeit.



Plötzlich ist das erste Tal voller Gewächshäuser. Hier werden im großen Stil Erdbeeren und alles was im Entfernten dazu gehört vermittelt: Erdbeerhüte, Erdbeerkissen, Erdbeergürtel mit Erdbeergeldbeuteln usw. (ziemlich scheußlich das Ganze).

Und so geht es weiter, das einst beliebte Ferienziel der Engländer ist heute groß vermarktet. Viele Hotelklötze beweisen das.

In Tanah Rata stehen wir mitten in der Stadt auf einem öffentlichen Parkplatz und haben eine herrlich kühle Nacht.

## 22.5 17. Juni: TanahRata / Cameron Highlands

Nicht nur der Erdbeerrummel und die Cameron Highland Teeplantagen locken die Besucher an, sondern auch der Mooswald, einer wenigen erhaltenen Mooswälder überhaupt und auch der höchstgelegene. Mit Jeeps ging es auf 2.000 m Höhe, dann über Steige und Treppen hinauf in den Wald. Der war fast komplett mit Moos überwuchert, dass wie langes Haar von den Ästen hängt. Wir haben das auf unseren Reisen Todeshaar genannt und entsprechend düster sah es auch aus. Epiphyten und Orchideen fühlen sich hier wohl. Der Weg wurde ungemütlich, Matsch und Äste versperrten den Weg, so dass wir umkehrten.

Wir fühlen wir uns toll, wenigstens ein paar Schritte gelaufen zu sein.



## 22.6 18. Juni: Nach Cherating / Südchinesisches Meer

Eigentlich sollte es in den Taman Negara Nationalpark gehen mit Dschungel-Feeling, Moskitos, Blutegelein, die von Bäumen fallen und schwüler Hitze. Das war für uns nicht so verlockend und so fuhren wir weiter bis zum nächsten Ziel: an den Strand von Cherating am Südchinesischen Meer.

Die Fahrt aus den Cameron Highlands heraus war traumhaft, ein zig Kilometer langer Palmenwald faszinierte uns. Hier wird die **Ölpalme** (*Elaeis guineensis*) in endlosen Plantagen kultiviert, deren Fruchtstände mit einem Gewicht von bis zu 50 Kilogramm mehrere Tausend Früchte enthalten. Aus ihnen wird das Palmöl hergestellt. Diese sahen wir häufig auf Lkws, aber nie sahen wir die Fruchtstände an der Palme.



Dieser unendliche Palmenwald faszinierte uns nur so lange, bis ich im Internet las, dass Malaysia und Indonesien zusammen mehr als 85% der Weltproduktion an Palmöl erzeugen und dass dafür der Regenwald in einhundert Jahren um 88 % geschrumpft ist. Der Anbau der Ölpalmen erfolgt in ökologisch nicht nachhaltiger Weise in mehrere tausend Hektar großen Monokulturen, die als so genannte

"biologische Wüsten" keine sozialen, biologischen oder klimatischen Funktionen mehr erfüllen. Durch den massiven Einsatz von Pestiziden und Kunstdüngern auf den sehr nährstoffarmen tropischen Böden und in dem sehr regenreichen Klima werden das Grundwasser und die Flüsse und darüber die lokale Bevölkerung vergiftet. - Eine sehr gute Autobahn erlaubte es uns dann, die 400 km lange Strecke an den Strand noch am gleichen Tag zu schaffen. Wir fanden einen Traumplatz vor einem einfachen Restaurant direkt am Strand.

## 22.7 19. - 22. Juni: Cherating / Südchinesisches Meer



Nun waren wirklich lazy days angesagt. Drei Tage lagen wir unter der Markise – in die brennende Sonne konnten wir nicht hinauswagen – und träumten in das azurblaue Wasser der Bucht. Kingfisher beobachteten wir, die in einem Süßwassertümpel kleines Getier fingen. Affen paradierten auf den Stromleitungen hinter uns. Morgens kamen ein paar Einheimische und badeten mit voller Montur, dann war den ganzen Tag herrliche

Ruhe. - Drei Tage genießen wir unsere Einsamkeit, dann ziehen wir um in ein Resort, in dem der Rest der Gruppe steht. Dort gibt es einen Pool, den Gil ausgiebig benutzen will.

Die einzige Unruhe brachten die Anträge für das Australien-Visum mit sich. Ob wir überzogen reagieren wird sich herausstellen, doch die schizophrenen Forderungen der australischen Behörden stürzen uns in hektische Betriebsamkeit. Die können nicht begreifen, dass man ihr Land auch wieder verlassen möchte und verlangen Beweise über Beweise, was einen in Deutschland hält, z.B. Geburtsurkunden von Kindern (eine Lebensbescheinigung verlangen sie nicht), Grundbuchauszüge über Immobilienbesitz (eine Bescheinigung, dass der nicht mit Hypotheken überlastet ist, ist nicht nötig), Einkommensbescheinigungen. Und das alles kurzfristig von zuhause besorgen.

Hier mal zur Verwirrung:

### **Voraussetzungen für die Beantragung der Visa für Australien**

1. Ausgefülltes **Antragsformular**
2. **Gebühr (378 RM / Person)** kann per Kreditkarte oder vor Ort in bar (= money order) bezahlt werden
3. **Identitätsnachweis**: beglaubigte Kopien der biografischen Pässeiten
  - ➔ Beglaubigung kann unter anderem über Anwälte oder wohl auch die Botschaft geschehen
  - ➔ Auf Nachfrage: sollten die Passkopien unbeglaubigt eingereicht werden, würde die Serviceagentur sie zwar entgegen nehmen und weiter reichen, es läge dann aber im freien Ermessen des High Commissioners ob das entsprechende Visum erteilt werden würde
4. Ein **aktuelles Passfoto** (45mm x 35mm), mit Kopf und Schultern sowie einfarbigem Hintergrund
  - ➔ Foto muss Hinten mit dem Namen des Antragstellers beschriftet werden
5. **Vermögensnachweis**: Nachweismöglichkeiten per Bankauszug, pay slips, Steuernachweis oder Kreditkartenlimit (meist werden wohl bank statements oder pay slips eingereicht)
  - ➔ Die Dokumente müssen auf Englisch sein bzw. von official translators übersetzt worden sein
6. Nachweis darüber, dass man eine **Motivation hat wieder auszureisen**
  - ➔ Nachweismöglichkeiten:
    - Brief des Arbeitgebers mit der Bestätigung wieder zurück zum Job zu kehren
    - Nachweis über unmittelbare Verwandte (Eltern, Kinder, Geschwister) im Heimatland; Verwandtschaftsnachweis erfolgt am üblicherweise über die Einreichung einer Kopie der Geburtsurkunde
    - Nachweis von Eigentum oder wesentlichen Vermögenswerten in dem Herkunftsland (z.B. Nachweis von Immobilieneigentum über Grundbuchauszüge; Nachweis eines eigenen Unternehmens über die Gewerbelizenz bzw. Eintragung im Handelsregister etc.)

→ Wichtig: **ein Nachweis** reicht aus!

#### **Sonstiges zum Beantragungsverfahren:**

- Jeder Antragsteller muss **persönlich** vorbeikommen, vor Ort werden dann biometrische Fingerabdrücke und biometrische Gesichtsfotos gemacht
- Das Beantragungsverfahren dauert **2-4 Wochen**

#### **Visumsbeantragung für Australien II**

- Das Visum wird **elektronisch** erteilt, den Pass muss man also nicht da lassen. Über die Visumserteilung wird man über die in Nr. 20 (Formular) angegebene Emailadresse informiert
- Sind die eingereichten Informationen ungenügend, wird man nicht pauschal abgelehnt, vielmehr bekommt man per Email (Formular ; Frage Nr. 20) eine Aufforderung die nötigen fehlenden Dokumente nachzureichen

#### **Einreichung:**

- Dokumente nach der Checkliste sortieren (Formular, beglaubigte Passkopien, Foto, Vermögensnachweis, Nachweis eines Rückkehrgrundes)
- Formular: ALLES ausfüllen, nichts offenlassen, insbesondere:
  - Nr. 16: Identity Card (Ja/Nein)
  - Nr. 23: Pläne von Australien in ein anderes Land und wieder zurück nach Australien zu reisen
  - Nr. 40: „No“ ankreuzen
  - Nr. 44: „Myself“ ankreuzen
  - Nr. 45: Kreditkartennummer unbedingt angeben ODER vor Ort in bar zahlen
- Formular: Wichtig – Angabe einer Telefonnummer unter Nr. 19 (malaysische Handynr. für dringende Rückfragen!!!) und der Email-Adresse unter Nr. 20
- Bei dem **Vermögensnachweis** reicht eine einfache Übersetzung eines offiziellen Übersetzers; keine Beglaubigung nötig

#### **Beglaubigungsmöglichkeit über die deutsche Botschaft:**

- Beglaubigt wohl auch die Passkopien der nicht-deutschen Gruppenteilnehmer
- Kosten: 5 Euro / Beglaubigung **IN RM!**
- **Kopien bitte schon mitbringen**

- Nur eine Person soll mit allen Reisepässen und Kopien bei der Botschaft erscheinen

### **Übersetzung:**

Für die Übersetzung die zu übersetzenden Dokumente (Vermögensnachweis – Frage Nr. 37; Nachweis eines Rückkehrgrundes z.B. Job in Deutschland; Verwandtschaft (Eltern, Kinder, Geschwister); Immobilien; Unternehmen).

## **22.8 23. Juni: Nach Melaka**

Vom Südchinesischen Meer ging es wieder auf die Westseite des Landes nach Melaka oder auch Malakka.



Wir fahren durch dichten Nebel, der aber keiner war, sondern dichter Rauch, der über dem Land lag. In den Nachrichten hatten wir gesehen, dass in Sumatra und Borneo riesige Waldbrände wüteten, deren Schwaden über die Straße von Malakka bis hierher kamen. Als Folge davon hatten die Kinder in Melaka schulfrei und alle Leute wurden aufgefordert, soweit es ging in den Häusern zu bleiben und die Fenster geschlossen

zu halten. In Singapore gab es keine Gesichtsmasken mehr zu kaufen.

Der Brandgeruch verursachte Übelkeit, da half es auch nicht im Auto die Lüftung auf Umluft zu schalten. Ich bin gespannt, was uns in Sumatra erwartet!

## **22.9 24. Juni: Melaka**

Ursprünglich wurde Malakka von den Chinesen als Sammel- und Umschlagplatz für Gewürze gegründet. Aufgrund seiner günstigen Lage entwickelte es sich jedoch schnell zu einem florierenden Handelshafen, in dem Araber, Inder und Chinesen ihre Waren tauschten. Bis ins 15. Jahrhundert blieb die Stadt quasi eine chinesische Kolonie und somit eine Art Brückenkopf der Chinesen zum Indischen Ozean.

Im 15. und 16. Jahrhundert war Malakka Sitz eines malaiischen Sultans. Von 1511 bis 1641 stand Malakka unter portugiesischer, dann mit einigen Unterbrechungen bis 1824 unter holländischer

Herrschaft. Bis zur Unabhängigkeit im Jahre 1957 gehörte die Stadt wie die gesamte malaiische Halbinsel zum britischen Kolonialreich.

Eine Bootsfahrt auf dem Sungai zeigte uns die Flaniermeile von Melaka. Restaurant reiht sich Restaurant liebevoll bemalt und laden zum verweilen ein. Das scheinen auch die Warane zu finden, die sich hier ausgesprochen wohl fühlen.

Zum Abschluss besuchten wir Chinatown, wo wir uns bei einem Mittagessen von unseren Aktivitäten erholten.



## 22.10 25.-26. Juni: Nach Singapore

Ein Zweitage-Abstecher nach Singapore sollte etwas Abwechslung in unseren Fahralltag bringen. Die WPO Singapore – eine internationale Unternehmervereinigung – hatte uns zu einem Event eingeladen, in dem unsere Reise vorgestellt werden sollte und in anschließenden Unterhaltungen beim Essen und bei Diskussionsrunden die versteckten Träume von Unternehmern konkretisiert werden sollten. Dazu wollten sie uns bei der Einreise mit unseren Wohnmobilen behilflich sein, damit wir von dort aus nach Indonesien verschifft werden könnten, was von dort aus leichter als von Malaysia sein sollte.

Doch es kam anders. Die singaporianischen Behörden stellten sich auf die Hinterbeine und wollten Linkslenkerautos nicht auf eigenen Rädern ins Land lassen. Der Hinweis, dass wir schon 30.000 km in Linkslenkerländern unterwegs sind fruchtete nicht.

So fuhren nur drei Fahrzeuge von uns nach Singapore, die an der Grenze von Tiefladern bzw. Abschleppwagen abgeholt wurden und zum Eventort gebracht wurden. Wir Anderen fuhren mit dem Bus.

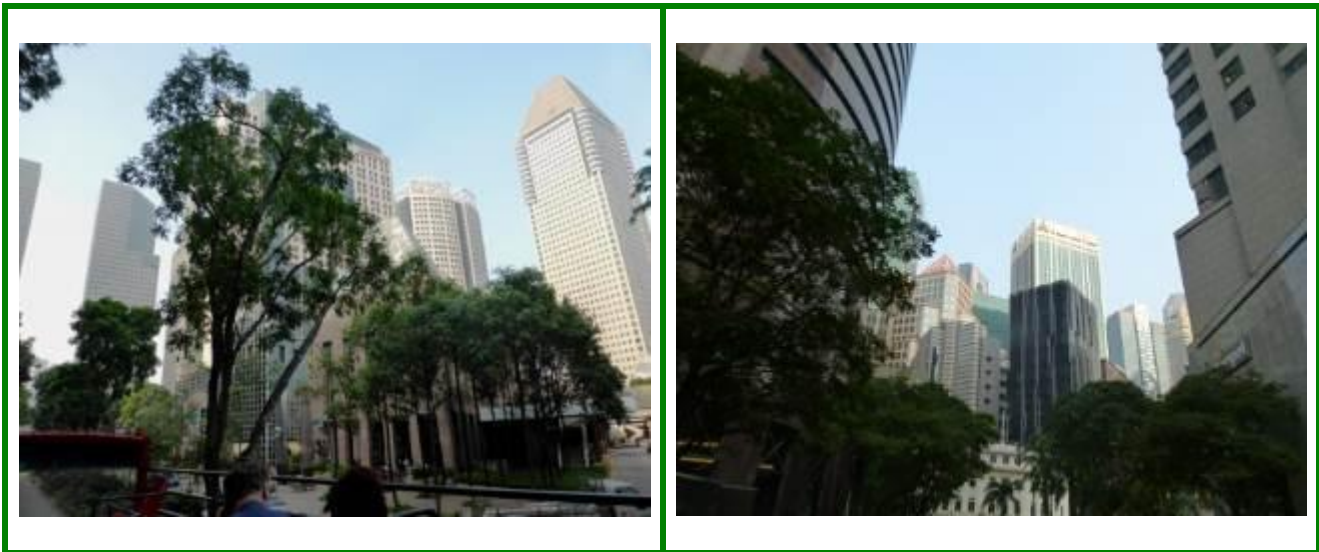
2006, auf dem Weg nach Neuseeland, hatten wir einen Zwischenstopp in Singapore eingelegt und die schlechtesten Erinnerungen an die Temperatur und Luftfeuchtigkeit.

Dieses Mal haben wir uns ja nun lange an diesen Treibhausluft gewöhnen können, so dass wir uns voll auf die Stadt einlassen konnten.

Der Event am Abend war nett, die Leute interessant, das Essen gut. Der Aufenthalt wurde genutzt, um die Visa für Indonesien zu beantragen, die wir auch problemlos ohne persönliches Erscheinen bekamen. Schon bei der Einreise fiel mir ein Stein vom Herzen, denn Die Singaporianer hatten kein Problem damit, den Einreisestempel in den zweiten Pass zu stempeln, so dass das indonesische Visum in diesen Pass, der noch ausreichend freie Seiten hat, geklebt werden konnte.

Ich hoffe jetzt nur, dass den Amerikanern der verbliebene Platz für ihre Einreisestempel ausreicht.

Den zweiten Tag nutzten wir, um mit dem Sightseeingbus kreuz und quer durch Singapore zu fahren. Hier lernten wir die Stadt ein wenig besser kennen und ich muss sagen, dass sie mir ausnehmend gut gefällt. Das bedeutet aber auch, dass ich vor einem eventuellen nächsten Besuch erst etliche Wochen Akklimatisierung brauche. Keine schlechte Vorstellung!







## 22.11 27. Juni: Nach Port Klang

Noch halb in der Nacht brachte uns der Bus nach Melaka zurück, wo wir uns sofort mit unseren Wohnmobilen auf den Weg nach Port Klang machten, von wo aus unsere Autos nach Indonesien verschifft werden sollten.

Um 14 Uhr erwartete uns der Zoll, um unsere Carnets abzustempeln und eventuell unsere Mobile zu inspizieren. Das schafften wir auch und die Ausklarierung ging problemlos über die Bühne, so dass wir noch auf den Kai fahren konnten und die Autos vielleicht noch am selben Abend an Bord bekamen.

Der Wunsch wurde uns leider nicht erfüllt, der Wasserstand war nicht hoch genug, so dass wir auf dem Kai in den Staubwolken der LKWs nur bei geschlossenen Fenstern und im Hafenzlärm übernachten konnten.



## 22.12 28.-30. Juni: Nach Kuala Lumpur

Diese Nacht überstanden wir auch und am Morgen brachte uns der Bus nach Kuala Lumpur ins Hotel, während drei Leute von uns die Autos auf einen Schubleichter fuhren, der alten Landungsbooten ähnelte, der dann nach Indonesien geschleppt werden sollte.

Kuala Lumpur, oder kurz KL hat ca. 1,6 Millionen Einwohner. Auf einer Stadtrundfahrt erlebten wir eine moderne Großstadt, die sich im Prinzip nicht von anderen Megastädten unterscheidet. Würde man mit verbundenen Augen in einer dieser Großstädte "gebeamt", könnte man erst an herausragenden Bauten den Ort erkennen.

Wahrzeichen der Stadt sind die **Petronas Towers**, die höchsten Zwillingstürme der Welt (auch bereits vor dem 11. September 2001) und gemeinsam das siebthöchste freistehende Gebäude der Welt (insgesamt 452m).

**Menara Kuala Lumpur**, zweithöchster Fernsehturm Asiens (421m) und fünftöchster der Welt, bietet mit seiner Besucherterrasse den höchsten Aussichtspunkt über KL.

Morgen geht es mit der Schnellfähre 4,5 Stunden über die Straße von Malakka nach Dumai in Indonesien zu unseren Wohnmobilen, die schon dort auf uns warten.